

# Zentrale Gedenkstätte geplant

## Stadt prüft unter anderem Gebäude des ehemaligen Frauenlagers in Limmer

VON ANDREAS VOIGT

HANNOVER. Bei der Stadt reifen Überlegungen, einen zentralen Ort zu schaffen, an dem der Opfer des Nazi-Regimes in Hannover gedacht wird. Bis Ende des Jahres werde die Verwaltung der Politik Vorschläge über einen geeigneten Ort machen, sagte Kulturdezernentin Marlis Drevermann gestern im Kulturausschuss. Die Suche sei allerdings nicht einfach, da verschiedene Aspekte berücksichtigt werden müssten.

Zum Beispiel müsse ein Archiv geschaffen werden, auch Ausstellungen müssten möglich sein. „Und außerdem sollte es ein identifizierbarer Ort für diese Erinnerungsstätte sein“, so Drevermann. In Betracht käme beispielsweise der Standort des ehemaligen Frauenlagers in Limmer. In dem Stadtteil haben sich bereits Bürger zusammengetan, die angemessene Ideen für das ehemalige Lager ausgearbeitet haben. Der Bezirksrat Linden-Limmer hat diese Pläne, das ehemalige Frauenlager zur Gedenkstätte auszu-

bauen, grundsätzlich schon genehmigt. Die Stadtverwaltung will nun prüfen, ob sich die Räume nun auch für die zentrale Gedenkstätte der Stadt Hannover eignen. „Vielleicht ist aber auch ein Ort in der Mitte der Stadt besser“, so die Dezernentin.

Eine zentrale Gedenkstätte gibt es in Hannover nicht, die Stadt sah den Schwerpunkt ihrer Erinnerungskultur bisher darin, Außenstellen des ehemaligen KZ Neuen- gamme ins Bewusstsein der Hannoveraner zu rücken. Dies geschah zum Beispiel durch

Mahnmale in Stöcken, Misburg und Ahlem sowie durch den Ehrenfriedhof am Maschsee-Nordufer.

Bis Jahresende will die Stadt außerdem das KZ-Mahnmal am Friedhof Seelhorst beleben, Info-Tafeln an ehemaligen KZ-Standorten aufstellen sowie ein Schild für den Gedenkort Neue Synagoge in der Roten Reihe anbringen. Auf Vorschlag von CDU-Ratsherr Wilfried Lorenz sollen auch die ermordeten Kinder von Zwangsarbeitern in der Seelhorst ein Mahnmal erhalten.